

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postbefreiung: ganzjährig 90 K., halbjährig 45 K. Im Voraus: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Eyndhausen der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 18. März 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Am 19. März 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 18. und 19. März 1915 (Nr. 63 und 64) wurde die Weiterverbreitung folgender Brezherzeugnisse verboten:

Die im Druck und Verlage der Tipografia Editrice Giusti in Vucca 1915 erschienene Broschüre: „Che farà l'Italia?“ vom Abb. Cav. Carlo de Laurentiis.

Nr. 5 „Gazeta polska narodowa“ vom 20. Jänner 1915 (Chicago-Milwaukee).

Nr. 58 „Schludener Zeitung“ vom 10. März 1915.

Nr. 58 „Wormsburger Tagblatt“ vom 10. März 1915.

Nr. 58 „Schönlinder Zeitung“ vom 10. März 1915.

Nr. 58 „Kumburger Tagblatt“ vom 10. März 1915.

Nr. 20 „Neuroder Nachrichten“ vom 13. März 1915.

Nichtamtlicher Teil.

Ein französisches Urteil über die österreichisch-ungarischen Unterseeboote

In seinem Artikel über die Rolle der Unterseeboote im gegenwärtigen Kriege widmet der bekannte Schiffbauingenieur Laubeuf im Pariser „Journal“, nachdem er der rührigen Tätigkeit der deutschen U-Boote die verdiente Anerkennung gezollt hat, den österreichisch-ungarischen Unterseebooten folgende Bemerkung: Im Adriatischen Meere ist das gleiche zu verzeichnen. Unser Geschwader ist gezwungen, die österreichischen Häfen auf weite Entfernung zu blockieren. Der „Jules Ferry“ wäre Ende August beinahe von einem Unterseeboot torpediert worden; der „Balbec-Rousseau“ wurde von zwei Unterseebooten am 16. Oktober bei Cattaro angegriffen und endlich der Torpedierung nur dank seiner großen Geschwindigkeit; endlich ist das Admiralschiff „Jean Bart“ von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot am 21. Dezember 1914 im Süden des Adriatischen Meeres, also sehr weit von den blockierten Häfen entfernt, angegriffen worden. Ein Torpedo ging am Hinterteil vorüber, ein anderes traf die Vorderseite. Man kann sich

über den Ausgang dieses Zusammenstoßes zwischen einem unserer schönsten Schlachtschiffe von 23.000 Tonnen und einem Unterseeboot von 800 Tonnen glücklich schätzen. Wenn das Torpedo, das die Vorderseite des „Jean Bart“ getroffen, 25 oder 30 Meter weiter rückwärts das Schiff berührt hätte, dann wäre unser Schlachtschiff am Meeresgrund. Das Resultat dieser Tätigkeit der österreichisch-ungarischen Unterseeboote im Adriatischen Meer ist, daß unser Geschwader in einer solchen Entfernung von den feindlichen Häfen sich befindet, daß die österreichisch-ungarischen Schiffe nach Belieben Pola und Cattaro verlassen können und daß am 2. März 1915 Antivari bombardiert, die Nacht des Königs von Montenegro in den Grund gehöhrt und ein Lebensmittellager in Brand gesteckt wurde.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine nützliche Brotvergeudung.) Der Tod eines der Brüder Mannesmann, des Ingenieurs Max Mannesmann, ist wohl geeignet, in Erinnerung zu bringen, auf welche Weise die Herstellung der nach diesen Brüdern Mannesmann benannten nachlosen Röhren erfunden wurde. Vor vielen Jahren saß die Familie Mannesmann eines Sonntags vergnügt beim Nachtisch. Da kam Herr Mannesmann, dem Vater des jetzt Verstorbenen, eine auf dem Tische liegende übrig gebliebene Brotkrumme in die Hand, und achtlos begannen die Finger diese zu kneten und zu rollen. Plötzlich aber blieb sein Blick an dem Klumpen, den die Finger gebildet hatten, haften: beim Rollen hatte sich ein Zylinder gebildet. Es überraschte ihn dabei, daß man aus einer zusammenhängenden Masse eine Röhre rollen könne, und, wo nadere vielleicht nur ein zufälliges Gebilde gesehen hätten, da vermutete sein reger Geist sofort die notwendige Folge einer mechanischen Einwirkung unter bestimmten Umständen. Jetzt wiederholte er das Spiel mit bewußter und aufmerksamer Absichtlichkeit; es gelang ihm nicht immer, einen Zylinder herzustellen, bis er entdeckte, daß die Finger, wenn es gelingen sollte, die Teigwindel nicht nur rollen, sondern gleichzeitig auch in bestimmter Weise vorwärtsschieben mußten. Diese anscheinend unbedeutende Erkenntnis ließ ihn nicht mehr los und plötzlich schoß ihm der Gedanke durch den Sinn, daß man so den bildsamen glühenden Metallteig zu Röhren ausrollen könne, und, wo andere vielleicht nur ein zufälliges

Röhren vollzogen, durch das Spiel mit Brotkrumen, das in jetziger Zeit jedem als sündhaft erscheinen muß.

— (Der Theaterdirektor, der bei sich selber gastiert.) Der Soproner Theaterdirektor Szabo, der seit einem Monat eingerückt ist, hat sich an die Armeeführung mit der Bitte gewendet, ihm einen kurzen Urlaub zu gewähren, mit der Begründung, daß er in seinem Soproner Theater einen Abend als Gast in dem Schegarajischen Drama „Der Fleck, der reinigt“ in der Rolle des Fernando auftreten möchte. Die Heeresleitung, die Urlaube nur in dringenden Familienangelegenheiten zu gewähren pflegt, drückte ein Auge zu und ließ den wackeren Theaterdirektor ziehen. Das Publikum, das der Vorstellung beizuwohnen, brachte sowohl ihm als auch seiner Gattin, die in der Rolle der Mathilde auftrat, herzliche Ovationen dar.

— (Der richtige Lotse.) Auf dem Mississippi war ein Dampfer auf Grund geraten, und der Kapitän konnte ihn absolut nicht losbekommen. Schließlich kam ein derb aussehender Mann an Bord und sagte: „Kapitän, ich vermute, Sie brauchen einen Lotfen?“ — „Sind Sie ein Lotse?“ war die Gegenfrage. „Man nennt mich so!“ — „Wissen Sie, wo die Sandbänke liegen?“ — „Nein, Kapitän!“ — „Aber wie können Sie mich denn hier herausbringen wollen, wenn Sie nicht wissen, wo sie liegen?“ — „Ich weiß aber, wo sie nicht sind!“ war die Antwort.

— (Humor in ernster Zeit.) Den Deutschen verläßt erfreulicherweise der Humor auch in ernster Zeit nicht. Stammtisch, Börse und Schützengraben bieten hiefür geeignete Beobachtungsposten. „Sör'n Sie 'mal, Kamerad, es ist doch ein mächtiger Unterschied zwischen dem Krieg von 1870/71 und anno heute.“ — „Ja, wieso denn, Sie meinen, es war damals in jeder Beziehung leichter?“ — „Na, jehiß doch, damals hatten wir Vis-Marken und jetzt haben wir — Brot-Marken.“

„Ja, mein Lieber, die Engländer benehmen sich toll, aber sie werden ihre Strafe schon kriegen, auch wenn die Leute und besonders die „Heimkrieger“ nicht so unentwegt ihr „Gott strafe England!“ brüllen. Sie sind schon gestraft genug!“ — „Na, wieso denn?“ — „Na, haben Sie nicht gehört, dem König soll es doch recht schlecht gehen, er soll seine — (Sehkraft) Sehkraft verloren haben!“

„Hören Sie 'mal, Geheimrat, finden Sie nicht, daß die deutschen Unterstützungsbehörden furchtbar wenig für die Frauen der Krieger tun, die im Felde sind?“ — „Ne, mein Lieber, ich finde, sie tun gerade genug.“ — „Das

Dornröschens Ehe.

Roman von Ernst Eckstein.

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Außerordentlich göttlich!“ sagte der junge Mann mit einer artigen Kopfneigung. „Das Glück will, daß auch ich momentan nicht gefesselt bin. Und diese Jahreszeit ist ja rein wie geschaffen zu einem frischen, frohen Sidausleben in Gottes freier Natur! Sie vollends! Ihr großartiger Park muß ja geradezu stürmisch hinausloden.“

„Ja, der Park ist mein Schoßkind,“ versetzte Herr Langsdorf. „Die unvergleichliche Schöpfung meines Urgroßvaters Grabowsky! Das muß ein Mann von starker Individualität gewesen sein, ein richtiger Künstler von auferlesenem, wundervollem Geschmack! Nur die ältesten Baumgruppen und der Teil hier am Schloß stammen noch aus der Zeit seines Vorgängers. Alles übrige hat er nach eigenem Entwurf aus dem Boden gestampft. Haben Sie Interesse dafür?“

„Großes Interesse!“

„Und erlaubt's Ihre Zeit...“

Ruyter verbeugte sich.

„So kommen Sie! Eine Stunde wird für den ersten Überblick ausreichen. Die Einzelheiten können Sie ja dann später in Ruhe studieren. Zuviel auf einmal verwirrt nur. Und du, mein Kind, sorgst indes für eine trinkbare Pflirschbowle. Das Schauen wie das fleißige Cicerone-Spielen macht durstig.“

Felix von Ruyter hatte ein Wort der Entgegnung auf der Zunge, das sich nicht sowohl auf die Pflirschbowle als auf Wilma bezog, an die der Auftrag des Hausherrn gerichtet war. Er hätte fürs Leben gern seine erste Wanderung durch diese prächtigen Laubgänge gerade mit ihr begonnen, auf die jetzt all seine Gedanken so unablässig gerichtet waren, die er sah, ohne sie anzuschauen, deren geheimstes Fühlen er innerlich mitzuempfinden glaubte. Aber er unterdrückte dies Wort. Er hielt es für ungewöhnlich. Weber Herr Langsdorf noch vollends Tante Aurelie schienen von dem, was in ihm vorging, auch nur die leiseste Ahnung zu haben. Sie beide hielten ja Wilma im Grunde noch für ein halbes Kind, während Felix von Ruyter ihnen bei aller Frische doch den Eindruck gereifester Männlichkeit machte. Er nahm ihrer Meinung zufolge von dem jungen Geschöpf da in dem lichtroten Sommergewand nicht mehr Notiz, als es die Höflichkeit forderte. Ruyter sagte sich, daß ein Verkehr mit Wilma sich um so leichter und zwangloser entwickeln werde, je länger er diese bestrebliche Täuschung aufrechterhielt.

Aus diesem Gesichtspunkt schlug er geflissentlich einen fast väterlichen Ton an, als er sich jetzt von Wilma, die nach dem Keller ging, einstweilen verabschiedete.

„Und Sie, gnädiges Fräulein?“ sagte er dann zu der Schwester des Hausherrn. „Werden Sie uns nicht die Ehre Ihrer Begleitung schenken?“

Man sah es der Tante an, wie erkenntlich sie ihm für diese Artigkeit war. Aber sie lehnte doch ab. Das

Arrangement eines reizenden Bessertisches schwebte ihr vor, auf dem sie die Pflirschbowle mit einem köstlichen Imbiß umrahmen wollte. Im Punkte der Gastfreundschaft war sie von unbeugsamen Grundfätzen.

Wilma braute die Bowle mit einer Hingebung, als stünde ihr Seelenheil auf dem Spiel. Alles Edle, Gute und Liebe hätte sie in die geschliffene Kristallschale gegeben, alle Segenswünsche ihres entflammten Herzens mit dem duftigen Trarbacher zu einem Sinn und Seele berückenden Zaubertanke vereinigen mögen. Sie schälte die prächtigen Früchte mit einer Andacht, die ihr durch keine äußere Störung, nicht einmal durch die Sehnsucht nach dem Entschwundenen getrübt wurde. Der Umstand, daß sie jetzt für den Mann ihrer Reigung tätig sein durfte, erfüllte sie mit jäher Verzückung.

Als sie mit ihrer Aufgabe fertig war, half sie der Tante beim Tischdecken. Es war, als dünke ihr die Beteiligung des Dieners oder des Stubenmädchens eine Art Profanierung. Nur die Tante in eigener Person schien würdig, für diesen Gast zu sorgen. Nur die Tante begriff doch wenigstens annähernd, wie hoch und herrlich er wandelte über dem sterblichen Alltagsgras.

Ehe man sich's versah, war Felix mit Doktor Langsdorf zurückgekehrt. Sie traten just auf die Veranda, als Wilma und Tante Aurelie über die kleine Tafel noch den letzten prüfenden Blick warfen und sich gegenseitig befriedigt anlächelten. Auf Tante Aureliens einladenden Bink nahm man sofort Platz.

(Fortsetzung folgt.)

ist wohl Ansichtssache, mein Lieber, ich kenne zum Beispiel eine Frau, die hat sechs Söhne, ihren Mann und ihren Schwiegersohn im Felde und bekommt nicht 'n roten Dreier." — „Nicht zu machen, da stimmt was nicht, wie heißt die Frau denn?" — „Auguste Viktoria, Königin von Preußen und Kaiserin von Deutschland!" — „Sehr richtig!!!"

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

Der Laibacher Gemeinderat hielt vorgestern abends unter dem Vorstehe des Bürgermeisters Dr. Tabčar eine ordentliche Vollversammlung ab. Als Regierungsvertreter fungierte Landesregierungsrat Kremenšek. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokolls wurden die Gemeinderäte Knez und Polšek nominiert.

Nach Verifizierung des Protokolls der letzten Sitzung brachte der Vorsitzende einen Bericht des Stadtphysikates über die sanitären Verhältnisse in Laibach in der Zeit vom 15. Februar bis 15. März l. J. zur Verlesung. In der Berichtsperiode wurden unter der Zivilbevölkerung Laibachs fünf Fälle von Bauchtyphus, vier Fälle von Diphtherie und drei Fälle von Scharlach zur Anzeige gebracht. Eine Militärkrankenwärterin erkrankte an Rückfalltyphus. Andere Fälle von Infektionskrankheiten unter der einheimischen Zivilbevölkerung wurden nicht zur Anzeige gebracht. Der Bericht verweist weiter auf den in Laibach vorgekommenen Fall von Flecktyphus mit letalem Ausgang und konstatiert, daß alle Maßnahmen getroffen worden sind, um ein weiteres Umsichgreifen dieser gefährlichen Seuche zu verhindern. Wir kommen auf den Bericht noch ausführlicher zurück.

Bürgermeister Dr. Tabčar beantwortete sodann die in der Gemeinderatsitzung vom 16. Februar l. J. vorgebrachte Interpellation des Gemeinderates Kregar wegen unentgeltlicher Beförderung von verwundeten Militärpersonen auf der elektrischen Straßenbahn. Die Betriebsleitung der elektrischen Straßenbahn liegt nun dem Stadtmagistrat über dessen Intervention folgende Mitteilung zukommen: „Seit 1. September 1914 haben wir auf jeweiliges Verlangen des k. und k. Garnisonsspitalskommandos in 12 Fällen zu je zwei bis vier Motowagen als Sonderzüge für die Beförderung von Verwundeten beigelegt. Insgesamt haben wir mit diesen Zügen 615 Verwundete in die an unserer Bahn nahe liegenden Spitäler oder von diesen aus auf den Südbahnhof überführt. Seit 8. September 1914 besorgen wir täglich die Überführung von mit den Zügen eingetroffenen Verwundeten mit den fahrplanmäßigen Wagen in die Stadt, wobei wir die Anzahl der mit solchen Wagen zu befördernden Personen mit höchstens vier Mann festgesetzt haben. Diese Transporte besorgen wir unentgeltlich. Für den Verein des Roten Kreuzes haben wir seit 12. September 1914 210 Legitimationskarten für die bei diesem Vereine Beschäftigten zum Zwecke der Lösung von ermäßigten Morgenfahrtscheinen zu 6 h, gültig für den ganzen Tag für eine einmalige Fahrt auf allen Strecken, ausgegeben. Über die Zuschrift des Stadtmagistrates haben wir unserer Bahnverwaltung nach Wien berichtet, welche uns beauftragte, täglich bis zu 100 Freikarten für Verwundete dem k. und k. Garnisonsspitalskommando zur Verfügung zu stellen. Mit diesen Freikarten soll das Garnisonsspital, dessen Dienststellen und der Verein vom Roten Kreuze beteiligt werden. Wir haben uns diesbezüglich mit dem obgenannten Kommando bereits ins Einvernehmen gesetzt und werden von Montag den 22. d. M. an täglich 100 Stück Freikarten ausstellen und dem k. und k. Garnisonsspitalskommando zur weiteren Verteilung und Benützung übermitteln." — Der Bericht der Betriebsleitung wurde vom Gemeinderate beifällig zur Kenntnis genommen.

Sodann wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten und zunächst über Antrag des Gemeinderates Malh beschlossen, gegen die Erlasse des Landesauschusses, betreffend den Voranschlag des städtischen Konfretalfonds für das erste Halbjahr 1915 sowie betreffend des Ankaufes des Leichenbestattungsunternehmens des Josef Turk zwecks Erweiterung der städtischen Leichen-

bestattungsanstalt, den Rekurs an den Verwaltungsgerichtshof zu ergreifen.

Vizebürgermeister Dr. Triller referierte über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffs Bedeckung der Kosten für die Militärbequartierung im Jahre 1914. Die vorübergehende Einquartierung ist, insoweit der Bedarf an Unterkünften nicht durch Kasernen oder Notkasernen gedeckt ist, eine von der betreffenden Gemeinde zu tragende Last, für die von der Militärverwaltung die durch den Gesetzartikel 39 vom Jahre 1895 festgesetzte Vergütung geleistet wird. Der Landesverwaltung bleibt es im Sinne dieses Gesetzes überlassen, die nur einzelne Gemeinden betreffende Last der Einquartierung durch den Landesverhältnissen entsprechende Aufzahlungen auf die von der Militärverwaltung gewährte Vergütung zu erleichtern und die durch diese Aufzahlung entstehenden Auslagen entweder auf das Land oder auf zu diesem Behufe zu bildende Konkurrenzbezirke umzulegen. Die Militärverwaltung hat dem Stadtmagistrate bis Ende Dezember 1914 für vorübergehende Einquartierung von Offizieren, Mannschaft und Pferden eine Vergütung im Gesamtbetrage von 36.552 K 26 h geleistet. Die Kosten für die Einquartierung, Beschaffung von Stroh, Errichtung von Küchen usw. beziffert sich mit 153.010 K 14 h; unter Berücksichtigung des zu diesem Zwecke gewährten Vorschusses per 15.000 K beläuft sich somit der schließliche Abgang auf 101.457 K 88 h. Da sich der Abgang für die Militärbequartierung in normalen Verhältnissen auf 12.000 K bis 18.000 K jährlich belief und da es zu hart wäre, den Hausbesitzern einen sofortigen Ersatz im Betrage von 101.457 K 88 h aufzuerlegen, stellte der Referent namens der Finanzsektion den Antrag: 1.) Dieser Abgang ist auf drei Jahre in der Weise aufzuteilen, daß die Hausbesitzer heuer nach dem üblichen Schlüssel drei Fünftel, in den nächstfolgenden zwei Jahren die restlichen zwei Fünftel dieses Abganges ersetzen; 2.) der Landesauschuß wird ersucht, im Sinne des Einquartierungsgesetzes nach eigenem Ermessen das Nötige zu veranlassen, um die Last dieses außerordentlichen Abganges den Laibacher Hausbesitzern tunlichst zu erleichtern. Gemeinderat Pammer erklärte, für den Antrag der Finanzsektion stimmen zu wollen, und betonte bei diesem Anlasse die Notwendigkeit, daß die Last der Militäreinquartierung zweckentsprechender und gerechter, als dies derzeit der Fall sei, auf die Hausbesitzer repartiert werde. Bei der Abstimmung wurde sodann der Antrag des Referenten angenommen.

Derselbe Referent berichtete über das Gesuch des „Kleinen Theaters" um Subvention. Das Gesuch könne nicht a limine abgelehnt werden, doch sei hierbei Vorsicht geboten. Es sei daher von der Dotierung eines bestimmten Betrages abgesehen und dem Bürgermeister ein angemessener Kredit zur Subventionierung des „Kleinen Theaters" einzuräumen. Bürgermeister Dr. Tabčar erklärte, daß mit Rücksicht auf die schwierige finanzielle Lage der Stadtgemeinde die Subvention den Betrag von 300 K nicht überschreiten dürfe. Nach einigen Bemerkungen der Gemeinderäte Pammer und Stefe wurde der Antrag des Berichterstatters unverändert angenommen.

Vizebürgermeister Dr. Triller brachte sodann mehrere Dringlichkeitsanträge ein. Das Gesuch des Vereines „Krožek mestnih uradnikov" um Gewährung einer Teuerungszulage wurde in der Weise zustimmend erledigt, daß sowohl den definitiven als auch den provisorischen städtischen Bediensteten ein einmaliger Teuerungsbeitrag im Ausmaße von 80, bzw. 60, 40 und 30 Prozent des monatlichen Stammgehaltes bewilligt wurde. Ausgenommen sind die zur aktiven Militärdienstleistung einberufenen Bediensteten. Die unverheirateten Bediensteten erhalten einen um 20 Prozent geringeren Teuerungsbeitrag. Mehrere städtischen Beamten wurde seit einer Reihe von Jahren geschwindig sowohl die Landes- als auch die Gemeindeumlage zur Besoldungssteuer vorgegeschrieben. Der Gemeinderat beschloß, daß den Betreffenden die eingezahlte Gemeindeumlage zu ersetzen sei. Dem städtischen Gefängniswärter Birch wurde das Äquivalent für die Verabreichung der Gefangenentrost von 60 h auf 80 h per Person und Tag erhöht.

Namens der Bauktion berichtete Gemeinderat Dr. Novak über den Erlaß des Landesauschusses über die selbständige Anträge der Gemeinderäte Thomas Novak und Stefe sowie über das Gesuch der Vorsteherung der Lirauer Pfarre betreffs Überbrückung des Laibachflusses auf dem Laibacher Moorgrunde. Der Referent hob hervor, daß die Stadtgemeinde in erster Linie an dem Bau einer Brücke in der Verlängerung der Ziegelstraße interessiert sei. Der Gemeinderat möge sich daher im Prinzip für diesen Brückenbau aussprechen, der Bau selbst aber wäre erst nach Wiederkehr normaler Verhältnisse in Angriff zu nehmen. Der Stadtmagistrat aber wurde beauftragt, mit dem Landesauschusse sowie mit dem Bezirksstrafenausschusse wegen entsprechender Beitragsleistung in Unterhandlungen zu treten.

Gemeinderat Dr. Novak referierte weiters über die Gesuche der Fuhrwerksunternehmer Franz Kusar und Josef Turk um Erhöhung der Gebühren für die städtischen Fuhrer, bzw. für die Fuhrer mit den Rettungswagen und dem Infektionswagen. Dem Gesuche des ersteren konnte mit Rücksicht auf dessen vertragsmäßige Verpflichtung nicht Folge gegeben werden; wohl aber bleibe es dem Gemeinderate anheimgestellt, anlässlich der Feststellung des nächstjährigen Budgets eine entsprechende Erhöhung der Gebühren für die städtischen Fuhrer eintreten zu lassen. Dem Unternehmer Josef Turk wurde für die Beförderung der Infektionswagenfuhrer eine monatliche Aufzahlung von 100 K bewilligt. — Der Tätigkeitsbericht des freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsvereines für das dritte und vierte Quartal 1914 wurde genehmigend zur Kenntnis genommen, der Rekurs des Finanzrates Johann Jerman gegen die auferlegte Bezahlung einer Hundetaxe abschlägig beschieden. Die vom städtischen Bauamte im Vorschlag gebrachte Erhöhung der Badetarife im städtischen Volksbade wurde abgelehnt und das Gesuch des Unternehmers Josef Turk um Erhöhung der Gebühren für die Fuhrer von Steinkohle in das städtische Elektrizitätswerk sowie in das städtische Wasserwerk ablehnend erledigt.

Gemeinderat Likožar berichtete über die Zuschriften der k. k. Landesregierung betreffs Meinungsäußerung der Gemeinde hinsichtlich Erteilung einer Kinetographenkonzeffion an folgende Bewerber: Photograph Davorin Kovšek in Laibach, Optiker Karl Jurman in Laibach, Gabriele Ranz in Trieste und den Slowenischen christlich-sozialen Verband in Laibach. Der Referent stellte namens des Ausschusses den Antrag, daß sich die Gemeinde gegen jede diesbezügliche Konzeffionserteilung ausspreche. Gemeinderat Stefe appellierte an den Regierungsvertreter, die Regierung möge verfügen, daß Kinetographenvorstellungen nur von Personen, die ein bestimmtes Alter erreicht haben, besucht werden dürften, und stellte weiters den Antrag, daß das Gesuch des Christlich-sozialen Verbandes um Konzeffionserteilung bei der k. k. Landesregierung befürwortet werde. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Referenten angenommen. Der Antrag des Gemeinderates Stefe blieb in der Minorität.

Namens des permanenten Approvisionierungsausschusses referierte Marktinspektor Ribnikar über die Beschlüsse dieses Ausschusses mit Rücksicht auf die bestehenden Mehl- und Getreidevorräte in Laibach.

SIROLIN "Roche"

bei Brustkrankheiten, Keuchhusten, Asthma, Influenza.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger andauernden, Änsten leidet. Denn es ist besser Krankheiten verhüten, als solche heilen.
2. Personen mit chronischen Bronchien, Katarrhen, die mittels Sirolin geheilt werden.
3. Astmatiker, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
4. Skrofulöse Kinder, bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.



88 18-17

Nach einer abfälligen Kritik des Gemeinderates Pammer als Vorsitzenden des Approvisionierungsausschusses, der es als sonderbar bezeichnet, daß die Resolution ohne sein Vorwissen in das Plenum des Gemeinderates gelangte, wurde zur Abstimmung geschritten und die Resolution angenommen.

Schließlich stellte Gemeinderat Likozar namens der Erntekommission für die Stadt Laibach den Antrag, daß die Militärverwaltung ersucht werde, zur Bestellung der Frühjahrsfeldarbeiten eine angemessene Anzahl von Kriegsgefangenen zur Verfügung zu stellen.

In das Ruratorium der Slovenischen Handelsschule in Laibach wurde Gemeinderat Dimnik gewählt.

Gemeinderat Stefe stellte an den Bürgermeister die Anfrage, ob das Bestattungsunternehmen des Josef Turek bereits mit der städtischen Leichenbestattungsanstalt vereinigt sei, da ihm eine solche Kombination vor Austragung der Angelegenheit vor dem Verwaltungsgerichtshofe nicht zulässig erscheine.

Bürgermeister Dr. Lavčar erwiderte, daß die Vereinigung der beiden Unternehmungen vorläufig als Probisforum anzusehen sei.

Gemeinderat Mlinar stellte die Anfrage, ob der Bürgermeister das Nötige verfügen wolle, um die Jenkogasse, wo sich kürzlich ein schwerer Unfall ereignet hat, für den Wagenverkehr abzusperren.

Der Bürgermeister konstatierte, daß er die Abspernung der fraglichen Gasse für den Wagenverkehr von der Martinsstraße aus bereits angeordnet habe.

Nach Erledigung der Tagesordnung wurde die öffentliche Sitzung um 8 Uhr abends geschlossen.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat verliehen: das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration dem Oberleutnant Walter Mahr und dem Leutnant in der Reserve Johann Mureder — beiden des LJM 27; weiters anbefohlen, daß dem Leutnant Maximilian Eblen von Gjesan des LJM 27 die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde.

— (Einberufung Superarbitrierter.) Das Kriegsministerium hat verfügt, daß alle jene Mannschafspersonen für den 1. April 1915 zur Fortsetzung der aktiven Dienstleistung einzuberufen sind, welche auf Grund des Präsentierungsbeschlusses anlässlich der Mobilisierung 1914 superarbitriert wurden und deren Beurteilung, bezw. Befassung im nichtaktiven Verhältnis zufolge des bezüglich Superarbitrierungsbeschlusses über den ersten April l. J. währt.

— (Geistliche Jurisdiktionszuständigkeit der Landwehr, des Landsturmes, und der Gendarmerie.) Um aufgetauchte Zweifel über die geistliche Jurisdiktionszuständigkeit und über die Zugehörigkeit zu den gesetzlich bestimmten Matrikelführern zu beheben, hat das k. k. Ministerium für Landesverteidigung für Kriegsdauer verfügt: 1.) Alle bei der Landwehr (beim Landsturm) im Hinterlande verwendeten Personen des k. und k. Heeres unterstehen während der Zeit ihrer Verwendung der zivilgeistlichen Jurisdiktion, bezw. den gesetzlich bestimmten Matrikelführern. 2.) Alle Ersatzkörper der Landwehr und des Landsturmes, dann die Landsturmwachbataillone unterstehen jederzeit der zivilgeistlichen Jurisdiktion, bezw. den gesetzlich bestimmten Matrikelführern, ausgenommen jene Ersatzkörper der Landwehr und des Landsturmes, die sich in ausgerüsteten festen Plätzen befinden oder dorthin verlegt werden. Diese Ersatzkörper unterstehen der militärgeistlichen Jurisdiktion. 3.) Landsturmpflichtige oder auf Grund des Kriegsdienstleistungsgesetzes herangezogene Zivilarbeiter unterstehen im Hinterlande der zivilgeistlichen Jurisdiktion, bezw. den gesetzlich bestimmten Matrikelführern. Bei der Armee im Felde und im Stappenraum verwendete derartige Arbeiter unterstehen dagegen der militärgeistlichen Jurisdiktion. 4.) Die Landsturmterritorialbrigaden unterstehen ohne Rücksicht auf ihre Verwendung im Armeekorps (Stappen)bereiche oder im Hinterlande jederzeit der

militärgeistlichen Jurisdiktion. Die bei diesen Brigaden eingeteilten Landwehrgeistlichen erhalten ihre Jurisdiktionsbefehle vom Apostolischen Feldvikariate ausgestellt. Die katholischen Geistlichen dieser Brigaden unterstehen in Seelsorgeangelegenheiten, solange diese Brigaden einem Armeekommando unterstehen, dem Feldsuperior des betreffenden Armeekorpskommandos. Wird jedoch eine solche Brigade im Hinterlande verwendet, dann unterstehen diese Geistlichen dem Feldsuperior (Feldsuperioratsleiter) jenes Militärkommandos, in dessen Amtsreich sich das Brigadekommando befindet. 5.) Im Hinterlande sich vorübergehend aufhaltende, nicht in Militär-sanitätsanstalten (Sanitätsanstalten der freiwilligen Sanitätspflege) befindliche, zum Grundbuchstande von zur Armee im Felde gehörigen Unterabteilungen stehende Landwehr (Landsturm)personen unterstehen solange der militärgeistlichen Jurisdiktion, der sie bisher angehörten, als sie nicht etwa zu einem Ersatzkörper (einschließlich der Rekonvaleszentenabteilung) eingerückt sind. Mit dem Tage der Einrückung zum Ersatzkörper (einschließlich der Rekonvaleszentenabteilung) sind die gleich den zum Ersatzkörper aus Sanitätsanstalten eingerückten Landwehr- (Heeres- und Landsturm)personen dorthin jurisdiktionszuständig, wohin der Ersatzkörper jurisdiktionszuständig ist. 6.) Kranke und Verwundete Landwehr (Landsturm- und Gendarmerie)personen oder zur Krankenpflege kommandierte Landwehr (Landsturm)personen unterstehen für die Zeit ihres Aufenthaltes in den Militär-sanitätsanstalten (Anstalten der freiwilligen Sanitätspflege mit eigener Militärseelsorge) des Hinterlandes der militärgeistlichen Jurisdiktion, in Landwehrspitälern (Landwehrmarodenhäusern, Anstalten der freiwilligen Sanitätspflege ohne eigene Militärseelsorge, privaten oder öffentlichen Zivilspitälern) befindliche derlei Personen der zivilgeistlichen Jurisdiktion, bezw. den gesetzlich bestimmten Matrikelführern. 7.) Die Feldgendarmerie und das sonstige bei der Armee im Felde eingeteilte Gendarmenpersonal, dann das Gendarmen detachement im Marinearsenal in Pola unterstehen der militär (marine)geistlichen Jurisdiktion, die gesamte übrige Gendarmen untersteht der zivilgeistlichen Jurisdiktion, bezw. den gesetzlich bestimmten Matrikelführern.

— (Einrückung des Präsidenten des Obersten Rechnungshofes ins Feld.) Seine Durchlaucht Prinz Konrad Hohenlohe, welcher Leutnant in der Evidenz der Landwehrkavallerie ist, war als Statthalter im Küstenlande gleich den übrigen Landesherren, die einen militärähnlichen Rang bekleiden, vom militärähnlichen Präzedenzdienst entbunden. Nach seiner Ernennung zum Präsidenten des Obersten Rechnungshofes meldete er sich zur Kriegsdienstleistung in der Front. Seine Majestät der Kaiser hat die Einrückung des Prinzen genehmigt. Prinz Konrad Hohenlohe wird demnächst zur Truppendienstleistung auf dem nördlichen Kriegsschauplatz zu seinem Truppenkörper einrücken. Die Stellvertretung des Prinzen als Präsidenten des Obersten Rechnungshofes während seiner militärähnlichen Verwendung führt der Vizepräsident dieser Zentralstelle, Geheimrat Dr. Schulz.

— (Die Gebärungsüberschüsse der gemeinschaftlichen Waisenkassen.) In der gestrigen „Wiener Zeitung“ wird eine kaiserliche Verordnung verlautbart, mit der die Wirksamkeit des Gesetzes vom 3. Juni 1901, betreffend die Verwendung von Teilen der Gebärungsüberschüsse der gemeinschaftlichen Waisenkassen, bis 31. Dezember 1915 ausgedehnt wird. Das Gesetz vom 3. Juni 1901 hat den Ländern für die Zeit bis Ende des Jahres 1910 einen Teil der Gebärungsüberschüsse der gemeinschaftlichen Waisenkassen als Beitrag zu den Kosten der Waisenfürsorge und der Fürsorge für verwahrloste und verlassene Kinder überwiesen. Die Wirksamkeit dieses Gesetzes wurde wiederholt erstreckt und zuletzt durch die kaiserliche Verordnung vom 7. April 1914 bis zum 31. Dezember 1914 ausgedehnt. Um den Ländern, die auf die Zuflüsse aus den Waisenkassenüberschüssen zu den Kosten der Waisenfürsorge rechnen, diese Beträge in der nächsten Zeit nicht zu entziehen, erschien nach Ablauf dieser Frist eine Verfügung durch eine kaiserliche Verordnung notwendig.

— (Sendungen von Liebesgaben an unsere Truppen.) Mit unermüdlichem Eifer ist die Transportleitung des Kriegsfürsorgeamtes bestrebt, alle einlangenden Spenden raschest an die Truppen gelangen zu lassen. Seit der letzten veröffentlichten Statistik, die bis zum 15. Jänner reichte, sind wieder mehr als 80 Waggons Liebesgaben abgegangen; kein Tag vergeht, an dem nicht einer oder mehrere Eisenbahnwaggons mit Liebesgaben aller Art die Fahrt an die Front antreten. Mit welcher Freude und Dankbarkeit alle Spenden von unseren Truppen in Empfang genommen werden, möge ein Brief bezeugen, der dem Kriegsfürsorgeamte diesertage vom Kommandanten der sechsten Armee, G. d. J. Köbels, zugegangen ist. General Köbels schreibt: „Die meinem Kommando unterstehenden braven Truppen wurden abermals durch eine namhafte Spende von Liebesgaben erfreut. Das Kriegsfürsorgeamt übermittelte ihnen weit über hundert Kisten mit Kostbarkeiten, wie Bücher, Champagner, Likör, Scho-

lode, Kates, Speck, Rauchfleisch, Seife, Ansichtskarten, Schreibrequisiten, Tabak, Zigaretten, Zigarettenpapier und sonstigen Rauchartikeln. Ohne dem einzelnen Empfänger die Gelegenheit zu persönlicher Dankagung nehmen zu wollen, spreche ich im Namen meiner Truppen für die hochherzigen Spenden dem Kriegsfürsorgeamte sowie dessen emsigen Mitarbeitern und eifrigen Sammlern den wärmsten Dank aus.“

— (Frachtfreiheit der in natura gespendeten Kohle für Kriegsfürsorgezwecke.) Die von seiten des k. k. Eisenbahnministeriums bis auf weiteres gewährte Frachtfreiheit für Kriegsfürsorgezwecke bezieht sich lediglich auf die in natura gespendete Kohle. Dagegen genießt Kohle, die aus gespendeten Geldmitteln für Kriegsfürsorgezwecke angeschafft wird, diese Begünstigung nicht.

— (Sammlung von Kundmachungen.) Das Ministerium für Landesverteidigung verlautbart folgendes, was im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium auch für das k. und k. Heer gilt: Für die k. k. Hofbibliothek wäre es äußerst erwünscht und von großer Wichtigkeit, in den Besitz einer möglichst vollständigen Sammlung der den gegenwärtigen Krieg betreffenden Literatur und vor allem der auf den Krieg bezughabenden, nicht in den Buchhandel kommenden Drucksachen zu gelangen. In letzterer Hinsicht kommen alle aus Anlaß des Krieges erschienenen Kundmachungen der militärischen Behörden, Proklamationen u. dergl. in Betracht. Die für den beabsichtigten Zweck geeigneten, bisher erschienenen Publikationen usw. sind künftighin in 20 Exemplaren zu hinterlegen. Nach Friedensschluß werden diese gesammelten Druckschriften usw. über Aufforderung dem Präsidialbureau des Ministeriums für Landesverteidigung einzusenden sein.

— (Aufhebung der Zölle auf Schweine und Fett.) Durch Verordnung der Ministerien der Finanzen, des Handels und des Ackerbaues werden im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung die Zölle auf Schweine im Gewicht von 130 Kilogramm und mehr, Naturbutter, frische oder gefasene, auch ungeschmolzene Butter und Margarine sowie andere Speisefette, tierischen Talg, vegetabilischen Talg, Palmöl, Palmkern- und Kokosnussöl, Mäh- und Erntemaschinen und Kupfervitriol zeitweise außer Kraft gesetzt.

— (Kurs für Zahlungen nach dem Deutschen Reich im Wege der Postsparkasse.) Der Umrechnungskurs für Zahlungen nach dem Deutschen Reich wurde bis auf weiteres mit 100 Mark = 131,50 Kronen festgesetzt.

— (Spende für das Rote Kreuz.) Der Gutsbesitzer Herr Dr. Robert Gorian in Rupertshof, Bezirk Rudolfsort, hat dem Landes- und Hilfsverein vom Roten Kreuz in Laibach den Betrag von 1000 K gespendet.

— (Vorträge über den Weltkrieg.) Man schreibt uns aus Gurkfeld: An der hiesigen Knabenbürgerschule wurde in der vergangenen Woche vom Herrn k. k. Bezirksschulinspektor L. Stiasny der zweite Vortrag über den Weltkrieg unter Vorführung koptischer Bilder gehalten. Am 12. und 13. März war der Vortrag nur den Schülern der Volks- und Bürgerschule zugänglich, Sonntag nachmittags, den 14. März, war er für die Öffentlichkeit bestimmt. Die fesselnden, von patriotischer Begeisterung getragenen Ausführungen fanden lebhaftes Interesse, das durch die Darstellung sehr gelungener koptischer Kriegsbilder noch erhöht wurde. Der Herr Bezirksschulinspektor gedenkt noch weitere Vorträge zu veranstalten.

— (Kranzablösung.) Herr Großkaufmann J. Drosenig hat anstatt eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Gustav Kastner dem Elisabeth-Kinderspital den Betrag von 15 K gewidmet.

— (Die Genossenschaft der Kleidermacher in Laibach) hält morgen um halb 10 Uhr vormittags im Gartensalon des Hotels „Ilirija“ ihre diesjährige ordentliche Vollversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Neuwahl des Genossenschaftsvorstandes, die Gründung einer genossenschaftlichen Krankenkasse sowie einer genossenschaftlichen Arbeitsvermittlungstelle.

— (Postalisches.) Das k. k. Postamt in Stalzem, politischer Bezirk Gottschee, wird am 1. April in eine Postablage mit erweitertem Wirkungsbereich umgewandelt werden. Die Ortschaften, welche den Bestellsbezirk des derzeitigen Postamtes Stalzem bilden, werden nach Umwandlung desselben in eine Postablage je nach deren Lage in den Bestellsbezirk der Postämter Gottschee, Nova Sela i. K. und Rieg einbezogen werden.

— (Spielverbot in der ungarischen Klassenlotterie.) Ungarische Kollektoren sind bekanntlich mit allen Mitteln bestrebt, Lose der ungarischen Klassenlotterie auch in den Reichsratsländern abzusetzen, und scheuen sich auch nicht, selbst Ruverte mit falschen Adressen zu benützen, um die Inhabierung der Sendungen zu verhindern. Das Publikum wird vor dem Ankauf derartiger Lose um so mehr gewarnt, als Konfiskation der Lose, Verfall der eventuellen Gewinne zu Gunsten des Fiskus und empfindliche Geldstrafen die unangenehmen Folgen der gegenwärtigen Erwerbung derartiger Lose sind.

Aktienkapital:
150.000.000 Kronen.

Geldanlagen gegen Einlagebücher und
im Konto-Korrent; Gewährung von
Krediten, Eskompte von Wechseln etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen
in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe
Preßerengasse Nr. 50.

Reserven:
95.000.000 Kronen.

Kauf, Verkauf und Belehnung von Wert-
papieren; Börsenordres; Verwaltung
von Depots; Safe-Deposits; Mieth-
Heiratskaufleute etc.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 18. März. Amtlich wird verlautbart: 18ten März 1915. In den Karpathen wurde auf den Höhen westlich Latorczew der Angriff härterer feindlicher Kräfte nach blutigem Kampfe unter großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Mehrere feindliche Kompanien wurden hierbei vernichtet. Ebenso scheiterten in Südoostalgalizien wiederholte Versuche der Russen, durch überraschendes Vorgehen numerisch überlegener Kräfte einzelne Stützpunkte in unseren Stellungen zu nehmen. Bei Zurückweisung dieser Angriffe, die überall aus den nächsten Distanzen im Feuer unserer Truppen zusammenbrachen, wurden auch 280 Mann gefangen. Auf allen übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 19. März. Amtlich wird verlautbart: 19ten März 1915 mittags. In den Karpathen im Raume bei Lupkow und Smolnik lebhafter Geschützkampf. Ein auf den Höhen südwestlich Baligrod angelegter Nachtangriff der Russen wurde nach kurzem Feuerkampf zurückgeschlagen. Stärkere feindliche Kräfte griffen vormittags unsere Stellungen nördlich des Uzsozer Passes an. So wie am 14. d. wurden sie auch gestern unter schweren Verlusten abgewiesen. An der Schlachtfront in Südoostalgalizien wurde vormittags erbittert gekämpft. Die zahlreichen Angriffe, die der Feind diesmal gegen die Mitte und den linken Flügel unserer Stellung richtete, scheiterten durchwegs an der festen und standhaften Haltung unserer braven Truppen. Der Gegner erlitt sehr schwere Verluste. Das Angriffsfeld ist bedeckt von Toten. Fünf Offiziere und 500 Mann des Feindes wurden entwaffnet und gefangen. An den Fronten in Westgalizien und in Polen keine Veränderung. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Eine parlamentarische Konferenz.

Wien, 19. März. Heute vormittags fand eine Konferenz der Mitglieder des Präsidiums des Abgeordnetenhauses statt.

Die Fristen zur Anfechtung der Rechtshandlungen von Schuldnern in Galizien und in der Bukowina.

Wien, 19. März. Durch die Ministerialverordnung vom 8. Oktober 1914, R. G. Bl. Nr. 271, wurden die Fristen, die dem Gläubiger für die Anfechtung ihn benachteiligender Rechtshandlungen des Schuldners offen stehen, um die Zeit vom 1. August bis 31. Dezember 1914 verlängert, weil während der Dauer der allgemeinen Stundung dem Gläubiger die Möglichkeit einer Geltendmachung des Anfechtungsanspruches nahezu benommen war. Dadurch, daß seither Teilzahlungen auf die meist früher zur Gänze gestundeten Forderungen angeordnet wurden, ist eine allgemeine Ausdehnung der Bestimmungen der angeführten Verordnung auf die Zeit nach dem 31. Dezember 1914 entbehrlich geworden. Dagegen bestehen die Gründe, die zur Erlassung der Verordnung vom 8. Oktober 1914 führten, für Galizien und die Bukowina fort, da dort die Stundung noch immer im vollen Umfange aufrechterhalten ist. Demgemäß wird durch eine Verordnung des Justizministers vom 17. März 1915 ausgesprochen, daß in die Fristen zur Anfechtung der Rechtshandlungen von Schuldnern in Galizien und in der Bukowina auch die Zeit bis 31. Mai 1915 nicht einzurechnen ist.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 18. März. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 18. März 1915. Westlicher Kriegsschauplatz: Ein französischer Vorstoß auf unsere Stellung am Südhange der Loretto-Höhe wurde abgeschlagen. Französische Teilangriffe in der Champagne nördlich von Le Mesnil wurden durch Gegenangriffe zum Stehen gebracht. Ein dort gestern abends erneut einsetzender französischer Angriff ist unter schweren Verlusten für den Feind zurückgewiesen. In den Argonnen flauten die Gefechte gestern ab. Französische Flieger warfen auf die offene elsässische Stadt Schleithadt Bomben ab, von denen nur eine Wirkung erzielte, indem sie in das Lehrinnenkloster einschlug, zwei Kinder tötete und zehn schwer verletzte. Als Antwort darauf wurde heute nachts die Festung Calais mit Bomben schweren Kalibers belegt. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Die russischen Angriffe auf unsere Stellungen zwischen Pissel und Orzyc

sowie nordöstlich von Przasnysz wurden auch gestern ohne Erfolg fortgesetzt. Westlich der Szwa machten wir 900, östlich der Szwa 1000 Gefangene und erbeuteten vier Maschinengewehre. Einen billigen Erfolg errangen russische Reichswehrhaufen beim Einbruch in den nördlichsten Zipfel Ostpreußens in der Richtung auf Memel. Sie plünderten und steckten Städte und Güter in Brand. Den Städten des von uns besetzten russischen Gebietes ist zur Strafe die Zahlung größerer Summen als Entschädigung auferlegt. Für jedes von diesen Horden auf deutschem Boden niedergebrannte Dorf oder Gut werden drei Dörfer oder Güter des von uns besetzten russischen Gebietes den Flammen übergeben werden. Jeder Brandschaden in Memel wird durch Niederbrennung der russischen Regierungsgebäude in Suwalki und den anderen in unseren Händen befindlichen Gouvernementshauptorten beantwortet werden. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 19. März. (Meldung des Wolff-Bureaus.) Großes Hauptquartier, 19. März. Westlicher Kriegsschauplatz: In der Champagne scheiterten wieder zwei französische Teilangriffe nördlich von Le Mesnil und nördlich von Beau-Séjour. Zwei Offiziere und 70 Franzosen wurden gefangen genommen. Unter schweren Verlusten zog sich der zurückgeschlagene Feind in unserem erfolgreichen Feuer in seine Stellungen zurück. Südöstlich von Verdun machten die Franzosen mehrere Vorstöße. In der Woivre-Ebene wurden sie abgewiesen, am Ostrand der Maasböden wird noch gekämpft. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Lage bei Memel ist noch ungeklärt. Anscheinend sind schwache russische Abteilungen in Memel eingedrungen. Gegenmaßregeln sind getroffen. Sämtliche russische Angriffe zwischen Pissel und Orzyc sowie nordöstlich und westlich von Przasnysz wurden abgeschlagen, zum Teile unter sehr schweren Verlusten für den Feind. Die Verhältnisse südlich der Weichsel sind unverändert. Oberste Heeresleitung.

Die Russengreuel in Nordostpreußen.

Königsberg, 18. März. Das Wolff-Bureau meldet: über den Zustand im Kreise Olekto erfahren wir von zuständiger Seite folgendes: Im Kreise Olekto zerstörten die Russen bei ihrem Einfall rund 280 Gehöfte ganz, rissen 234 Wohngebäude und 570 Ställe und Scheunen. Die Gotteshäuser sind erhalten. Nach den bisherigen Feststellungen schlepten die Russen 450 Personen, darunter 52 Frauen und 60 Kinder, aus dem Kreise fort. Wie bisher ermittelt wurde, brachten die Russen 32 Männer und zwei Frauen um. Es ist leider zu befürchten, daß sich diese Zahlen durch weitere Nachforschungen erheblich vergrößern werden. Die Zahl der gegenwärtig im Kreise vorhandenen Personen beträgt schätzungsweise 4000. Die landwirtschaftlichen Maschinen wurden fast sämtlich von den Russen geraubt. Es wurden etwa 800 solcher Maschinen von den Russen zusammengepackt in Philipowa vorgefunden, die an die Landwirte verteilt wurden.

Berlin, 18. März. Das Wolff-Bureau meldet: In der Provinz Ostpreußen und darüber hinaus sind in den letzten Tagen wieder unsinnige Gerüchte in Umlauf gesetzt worden, wonach die Russen neuerdings einen Teil der Provinz Ostpreußen in Besitz genommen hätten. An der Hand der amtlichen Berichte ergibt sich für jeden Ansichigen, daß derartige Ausstreuungen nicht dem wahren Sachverhalte entsprechen. Die von uns im Osten besetzte Linie verläuft von Anfang bis zum Ende ausschließlich auf feindlichem Boden. In der äußersten Nordspitze Ostpreußens, in der Gegend nördlich Memel, sind am 17. d., also nach Entstehung der oben erwähnten Gerüchte, schwächere russische Abteilungen eingefallen. Es sind Maßnahmen getroffen worden, um diese Banden zu vertreiben, die man nur als Nordbrenner bezeichnen kann.

Der Reichstag.

Berlin, 19. März. Der Reichstag setzte heute die zweite Lesung des Budgets fort, erledigte eine Reihe von Etats ohne Debatte und begann sodann die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern. Das Haus befaßte sich zunächst mit der Frage der Volksernährung, wobei eine Reihe von Resolutionen eingebracht wurden, und zwar betreffend die allgemeine Festsetzung möglichst billiger Höchstpreise für Brot, Mehl, Futtermittel, betreffend die Sicherstellung der Vorräte an Gerste und Mais für die menschliche Ernährung, betreffend Einschränkung der Bierproduktion um weitere 20 Prozent unter Festsetzung von Höchstpreisen für Bier, betreffend das Verbot der Herstellung von Trinkschwein, betreffend das Verbot der Verwendung von Getreide, Obst und Zuder zur Herstellung von Spiritus und endlich betreffend rasche Ermittlung der Bestände an Schweinen und Kartoffeln.

Berlin, 19. März. Wie in parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, werden die Sozialdemokraten für den Etat stimmen.

Berlin, 19. März. In der Budgetkommission des Reichstages wurde ein Antrag auf Aufhebung von gegen einzelne Teile des deutschen Volkes gerichteten gesetzlichen Ausnahmebestimmungen erörtert. Hierbei wurde insbesondere die Aufhebung des Jesuitengesetzes gefordert und die Politik gegenüber den nicht deutsch sprechenden Völkern kritisiert. Staatsminister des Innern Dr. Deßler betonte, an diese Fragen könne erst nach dem Kriege herangetreten werden. Das Jesuitengesetz müsse als ein aus dem Kulturkampf übrig gebliebenes Ausnahmegesetz bezeichnet werden, das nach dem Kriege jedenfalls auf seine Haltbarkeit um so mehr werde geprüft werden müssen, als große Parteien ihre Anschauungen ihm gegenüber schon gewandelt haben und noch zu wandeln scheinen. Die Kommission nahm sodann einen Antrag an, den Bundesrat zu ersuchen, die gesetzlichen Ausnahmebestimmungen alsbald zu beseitigen.

Der Reichskanzler im Großen Hauptquartier.

Berlin, 19. März. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg hat sich in das Große Hauptquartier begeben.

Die zweite Kriegaanleihe.

Berlin, 18. März. Der Termin für die Zeichnung auf die zweite Kriegaanleihe läuft Freitag um 1 Uhr nachmittags ab, doch ist angesichts der großen Zahl der Vermittlungsstellen, welche Zeichnungen angenommen haben, die Bekanntgabe eines zuverlässigen Ergebnisses vor nächstem Montag nicht zu erwarten.

Die Getreidebestände bis zum August ausreichend.

Berlin, 19. März. (Wolff-Bureau.) Wie Unterstaatssekretär Michaelis vom preussischen Finanzministerium den Vertretern der Presse mitteilte, könne er, nachdem die Bestandaufnahme vom 1. Februar vorliege, und die Versorgung des Konsums genau geregelt sei, sowie nachdem die Überzeugung von der Notwendigkeit der Einschränkung des Bedarfes auch in die weitesten Volkskreise gedrungen sei, mit Bestimmtheit sagen, daß wir unbedingt mit unseren Vorräten bis zur neuen Ernte, ja bis in den August hinein auskommen werden. Wir hätten sogar noch einen Reservefonds von zwanzig Prozent an Beständen. Des Weiteren teilte der Unterstaatssekretär mit, daß mit 1sten April 1915 die Möglichkeit einer Selbstbewirtschaftung der Kommunalverbände eintreten werde, und daß auch von diesem Zeitpunkte an eine Preisregelung erfolgen wird, die sowohl den ungerechtfertigten Forderungen der Produzenten wie der Konsumenten entsprechen werde.

Bevorstehende Beschlagnahme von Rohzucker.

Berlin, 18. März. Die Regierung beabsichtigt, eine im Hamburger Hafen liegende große Menge von Rohzucker demnächst mit Beschlagnahme zu belegen und sie wegen Knappheit der Futtermittel dem landwirtschaftlichen Verbrauch zuzuführen.

Halil Bei in Berlin.

Berlin, 19. März. Das „Tageblatt“ veröffentlicht ein Interview mit dem heute hier eingetroffenen Präventen der türkischen Kammer Halil Bei, welcher als Zweck seines Berliner Besuches angab, mit den leitenden Persönlichkeiten der äußeren Politik in Fühlung zu treten. Weiteres wolle er über die Eindrücke, die er auf seiner Reise durch die Balkanstaaten gewonnen habe, berichten. Halil Bei betonte, daß nicht die allergeringste Aussicht bestehe, daß die Verbündeten je die Dardanellen nehmen könnten. — Das Blatt veröffentlicht ferner eine Mitteilung des türkischen Finanzministers Dschavid Bei, wonach seine hiesige finanzielle Mission zur vollen Zufriedenheit beider Interessenten erledigt sei.

Der Seekrieg.

Eine unrichtige Behauptung der englischen Admiralität.

Berlin, 19. März. Das Wolff-Bureau meldet: Die britische Admiralität ließ am 13. d. eine Erklärung veröffentlichen, die sich auf die bekannte Beschädigung eines deutschen Unterseebootes durch eine englische Dampfschiff in der Irischen See am 1. Februar l. J. bezieht. Entgegen der deutschen Darstellung behauptet die Admiralität, daß die Dampfschiff „Banduare“, die als ein bewaffnetes Hilfskriegsschiff bezeichnet wird, vor der Eröffnung des Feuers auf das Unterseeboot die Kriegsflagge gezeigt hätte. Diese Behauptung der englischen Admiralität ist unrichtig. Die Facht beschloß das über

Wasser fahrende Unterseeboot auf 5000 bis 6000 Meter überraschend. Weder bei der Eröffnung des Feuers, noch während der Abgabe von noch etwa zehn weiteren Schüssen zeigte die Yacht die Flagge. Nachdem das Boot getaucht war, ließ der Kommandant des Unterseebootes durch einen zweiten Beobachter ausdrücklich feststellen, daß die Yacht auch dann noch keine Flagge führte.

Grey über die englische Blockadepolitik.

London, 18. März. (Neuter-Meldung.) Die Konferenz zwischen dem Staatssekretär Grey und dem amerikanischen Botschafter in London ist als amtliches Dokument veröffentlicht worden. Grey sagte in seiner Antwort auf die Frage des Botschafters, daß England und Frankreich die Blockade deutscher Häfen durch einen Kordon von Kreuzern erst ins Leben riefen, nachdem Deutschland versagt hatte, die Zufuhr von Gütern nach England und Frankreich zu verhindern. Grey fügte hinzu, daß diese Maßregel die natürliche und notwendige Folge der unerhörten gegen Recht und Moral verstoßenden Methode der Kriegsführung sei, zu der Deutschland bereits zu Anfang des Krieges übergegangen sei. Die englische Regierung habe, als sie zur Blockadepolitik Zuflucht nahm, gezweifelt, ob sie über die neutralen Schiffe alle auf den Bruch der Blockade gesetzten Strafen verhängen sollte. Beseelt von dem Wunsche, die Last, die unvermeidlich den neutralen Seehandel drücken muß, zu erleichtern, gaben England und Frankreich die Absicht bekannt, von dem Rechte der Konfiskation von Schiffen und Ladungen Abstand zu nehmen, einem Rechte, das die Kriegführenden stets bei Bruch der Blockade in Anspruch genommen haben. England und Frankreich wölten ihre eigene Befugnis auf das Anhalten von für feindliches Gebiet bestimmten Ladungen beschränken. Über die Minenfrage sagte Grey, England habe erst Minen gelegt, nachdem Deutschland wochenlang Minen auf hoher See gelegt hatte. Alle englischen Minen seien so konstruiert, daß sie unschädlich werden, wenn sie sich losreißen.

Ein englischer Dampfer torpediert.

London, 19. März. Der Dampfer „Glenartney“, von Bangkol mit einer Reisladung nach London unterwegs, wurde heute früh im Kanal torpediert. Das Schiff sank binnen einer halben Stunde. Ein Insasse ist ertrunken.

Von deutschen Unterseebooten verfolgt.

Rotterdam, 19. März. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet: Die englischen Dampfer „Advocat“ und „Leitris“, die in der Nordsee von deutschen Unterseebooten verfolgt worden waren, sind gestern hier angekommen. Der Kapitän des „Advocat“ sagte aus, sein Schiff sei einem deutschen Unterseeboot vier Meilen von der holländischen Küste begegnet. England besitze keinen so großen Typ, wie es der dieses deutschen Unterseebootes sei.

Ein britischer Konteradmiral ertrunken.

London, 19. März. Der britische Konteradmiral Drogan, der sich schon sieben Jahre im Ruhestand befunden hatte und bei Ausbruch des Krieges wieder in den Dienst getreten war, ist über Bord gefallen und ertrunken.

Ein französisches Panzerschiff in der Dardanellen einfahrt gesunken.

Konstantinopel, 19. März. Das Hauptquartier teilt mit: Bei der heutigen Beschießung der Dardanellen ist das französische Panzerschiff „Bouvet“ infolge des Feuers der türkischen Batterien in der Dardanelleneinfahrt gesunken.

Das im Jahre 1896 vom Stapel gelassene Linienschiff „Bouvet“ hatte eine Wasserverdrängung von 12.000 Tonnen und einer Geschwindigkeit von 18,2 Seemeilen drei 30,5-Zentimeter-, zwei 27,4-Zentimeter-, acht 14-Zentimeter-, acht 10-Zentimeter- und vierzehn 4,7-Zentimeter-Geschütze. Der Besatzungsstand betrug 608 Mann. (Anm. d. Red.)

Weitere Opfer der Beschießung der Dardanellen.

Konstantinopel, 18. März. Um halb 12 Uhr vormittags eröffneten vierzehn feindliche Panzerschiffe das Feuer gegen die Dardanellenbatterien. Um 3 Uhr nachmittags zog sich ein Teil der Panzerschiffe aus unserem Feuer zurück, während acht das Bombardement bis fünf Uhr nachmittags in sehr großen Zwischenräumen fortsetzten. Außer dem französischen Panzerkreuzer „Bouvet“ ist auch ein feindliches Torpedoboot zum Sinken gebracht worden. Ein englisches Panzerschiff vom Irresistible-Typ wurde kampfunfähig gemacht, ein anderes vom Cornwall-Typ beschädigt und gezwungen, sich zurückzuziehen.

Konstantinopel, 19. März. Zu der gestrigen Beschießung der Dardanellen werden aus dem Hauptquartier noch folgende ergänzende, bzw. richtigstellende Einzelheiten gemeldet: Die feindliche Flotte bestand aus 16 Panzerkreuzern, davon vier französischen, drei Kreuzern und Torpedobootzerkürern. Das Feuer gegen die Befestigungen der Meerengen, das, wie bereits gemeldet, von

der feindlichen Flotte um halb 12 Uhr vormittags eröffnet worden war, wurde erst gegen 6 Uhr abends eingestellt, worauf sich die feindliche Flotte entfernte. Das englische Panzerschiff vom Typ des „Irresistible“, das ernstlich beschädigt worden war, neigte sich so stark auf die Backbordseite, daß die Kanonen des Schiffes vom Wasser bespült schienen. In dieser Stellung verblieb das Schiff, ohne irgend eine Bewegung ausführen zu können. Der zweite, in ähnlicher Weise beschädigte Panzerkreuzer war die „Africa“, die sich jedoch, wenn auch auf eine Seite geneigt, mit großer Mühe entfernen konnte. Die von unseren Geschossen verursachten Schäden konnten nicht festgestellt werden. Außer diesen beiden Typs wurden auch noch andere von mehreren unserer Geschosse getroffen. Dieser heftige siebenstündige Kampf, in dessen Verlauf auch, wie bereits gemeldet, der französische Panzerkreuzer „Bouvet“ und ein feindliches Torpedoboot versenkt wurden, endete mit dem Siege unserer Forts. Abgesehen von zwei Panzerungen und Teilen einiger Schützengräben, die leicht beschädigt wurden, hatten wir keinen weiteren Schaden.

Konstantinopel, 19. März. Die „Agence télégraphique Milli“ meldet: Die zwei englischen Panzerschiffe, das eine vom Typ „Irresistible“ und das andere die „Africa“, die bereits beschädigt waren, sind heute nachts durch das Feuer der türkischen Batterien zum Sinken gebracht worden.

Konstantinopel, 19. März. Die bereits von der „Agence télégraphique Milli“ verbreitete Meldung von dem Untergang der englischen Kriegsschiffe „Irresistible“ und „Africa“ wird jetzt vom türkischen Hauptquartier bestätigt, indem es darüber folgendes meldet: Die englischen Linienschiffe „Irresistible“ und „Africa“, die in der gestrigen Meldung als stark beschädigt bezeichnet wurden, sind mitternachts durch das Feuer der türkischen Batterien in den Grund geschossen worden.

Konstantinopel, 19. März. Ein Flieger stellte fest, daß das während des gestrigen Kampfes beschädigte Panzerschiff vom Typ „Cornwall“ von mehreren Schiffen nach Tenedos geschleppt wurde.

Versammlung von Kolonialtruppen für einen Landungsversuch bei den Dardanellen.

Berlin, 19. März. Das Wolff-Bureau meldet aus Athen: Aus Tenedos wird berichtet: In Mudros sind 50.000 Mann australischer, englischer und französischer Kolonialtruppen unter General d'Amade für einen Landungsversuch bei den Dardanellen versammelt.

Goltz Pascha über die Beschießung der Dardanellen.

Berlin, 18. März. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Marschall Freiherr von der Goltz Pascha äußerte sich auf dem gestrigen Kriegsabend bei der Gattin des deutschen Botschafters: Einen etwaigen erneuten Angriff auf die Dardanellen werden die Türken mit noch größeren Vorbereitungen abzuweisen wissen. Ich bin sicher, daß kommende Historiker die Verteidigung der Dardanellen als große kriegerische Leistung der Türken verherrlichen werden. Die Erfahrung, die ich aus diesem Kampfe gezogen habe, ist, daß auch die kleinere und die mittlere Artillerie mit großem Erfolg gegen Panzerschiffe verwendbar ist.

Kompetente Persönlichkeiten über den Zustand der Dardanellenforts.

Konstantinopel, 18. März. Um durch Beobachtungen unparteiischer und kompetenter Zeugen durch das Neuter-Bureau und die Presse der Tripelallianz verbreitete lügenhafte Berichte über die bisherigen Ergebnisse der gegen die Dardanellen gerichteten Operationen zu widerlegen, hat der Kriegsminister den Botschafter der Vereinigten Staaten Morgenthau, den österreichisch-ungarischen Militärbevollmächtigten Generalmajor Pomiankowski, den Justizminister Ibrahim Bei, den Senator Marschall Fuad Pascha, den Deputierten Ali Haidar Midhat und mehrere andere Persönlichkeiten eingeladen, die Dardanellen zu besichtigen. Die genannten Persönlichkeiten, die von der Exkursion in die Dardanellen zurückgekehrt sind, haben alle wichtigeren Verteidigungsobjekte in Augenschein genommen und festgestellt, daß alle Forts und Batterien ohne Ausnahme mit Einschluß sämtlicher Geschütze vollkommen unversehrt, die sie verteidigenden Offiziere und Mannschaft von herrlichem Geiste erfüllt und voll des unerschütterlichen Vertrauens bezüglich der siegreichen Verteidigung der Meerengen und der Zukunft sind.

Die Beschießung der Stadt Smyrna erfolglos.

Konstantinopel, 18. März. Einzelberichte aus neutraler Quelle in Smyrna stellen neuerlich den vollständigen Mißerfolg der letzten Beschießung der Forts von Smyrna durch die feindliche Flotte fest. Von 500 Schüssen, die die englischen und französischen Kriegsschiffe abgaben, erreichten nur vier ihr Ziel. Die türkischen Forts erwiderten das Feuer tapfer mit viel Erfolg. Die Bewohner der Stadt gingen ruhig ihres Weges und hatten

nur Worte des Spottes über die Ungeschicklichkeit der feindlichen Flotte.

Die Schiffswerfte von Theodosia durch die Türken beschossen.

Konstantinopel, 18. März. Heute vormittags wurden die Schiffswerfte und der Übungsplatz der Torpedoboote westlich von Theodosia an der Halbinsel Krim von einem Teile unserer Flotte beschossen und in Brand gesteckt.

England.

Die kanadischen Hilfstruppen.

Ottawa, 18. März. (Neuter.) Das dritte Korps der kanadischen Hilfstruppen ist jetzt vollständig ausgerüstet. Mit der Ausbildung der Truppen wurde begonnen, ebenso wurde die Werbung für das vierte Korps in Angriff genommen. Die Regierung plant, dauernd 50.000 Mann in Ausbildung zu halten und regelmäßig Verstärkungen nach Europa zu senden.

Frankreich.

Aus der Kammer.

Paris, 18. März. Die Kammer hat die Erhöhung des Ausgabenbetrages der Staatschahscheine auf viereinhalb Milliarden angenommen. Finanzminister Ribot erwartete, daß der Erfolg der Staatschahscheine die Wünsche der Regierung übertriffe. Er führte weiter aus, daß große Schwierigkeiten auftreten würden, der Staatschah aber sicher sei, sie zu überwinden. Der Minister legte die Bedeutung der Kriegsausgaben dar, deren Steigerung infolge neuer Notwendigkeiten erwartet werden müsse, besonders infolge der Dardanellen-Expedition und infolge der Unterstützung, welche den Bewohnern besetzter Gebiete im Augenblick der Befreiung ihres Territoriums gewährt werden müsse. Der Minister stellte mit Befriedigung fest, daß die Geschäfte wieder anziehen und das Steuerertragnis zunimmt. Ribot hob die politische und finanzielle Ehrlichkeit Frankreichs hervor und schloß: Wir sagten dem Publikum die volle Wahrheit und haben es nicht nötig, die Lage und die Ausgabe des Papiergeldes zu verschleiern. Die Rede des Ministers wurde mit großem Beifalle aufgenommen. — Die Kammer nahm sodann den Antrag, betreffend Vorschüsse an verbündete und befreundete Länder, an. Auf eine Anfrage erklärte Ribot, Belgien und Serbien seien die einzigen Länder, welchen Frankreich Vorschüsse gewährt habe, was wohl niemand unrichtig finden könne. Der Minister fügte hinzu, daß zinsenlose Staatschahscheine für Rußland ausgegeben werden.

Spanien.

Die spanischen Interessen an den Dardanellen.

Paris, 19. März. Der „Temps“ meldet aus Madrid: Die Blätter erörtern die Haltung, welche Spanien im Hinblick auf die Erklärung vom Jahre 1907, durch die der Status im Mittelmeere anerkannt wurde, einnehmen müsse, falls die Verbündeten die Dardanellendurchfahrt erzwingen. Ministerpräsident Dato erklärte auf eine Anfrage, daß der Augenblick nicht geeignet sei, sich mit dieser Frage zu beschäftigen. Wenn der Lauf der Ereignisse eine Bedrohung Spaniens darstelle, werde die Diplomatie eingreifen, um die spanischen Interessen geltend zu machen.

Bulgarien.

Die serbischen Gewalttaten in Mazedonien.

Sofia, 18. März. Die serbische offiziöse „Samouprava“ hatte das bulgarische Regierungsblatt „Narodni prava“ heftig angegriffen und behauptet, daß die von diesem Blatte sowie den übrigen bulgarischen Blättern häufig veröffentlichten Meldungen über serbische Morde und Greuelthaten sowie über Vergewaltigungen bulgarischer Frauen und Mädchen in Mazedonien unwahr und erfunden seien. Die „Narodni prava“ erwidert, daß der Zynismus und die Unberücksichtigung des serbischen Offiziosus alle Grenzen überschreite. Die täglich zu Hunderten hier eintreffenden mazedonischen Flüchtlinge, mit Wunden bedeckt, seien lebende Zeugen der grausamen Nachsucht der serbischen Behörden. Die „Samouprava“ möge schweigen, denn ihre Worte seien Worte von Mördern. Die „Narodni prava“ schlägt schließlich eine internationale Untersuchung der serbischen Gewalttaten vor.

Eine angebliche Äußerung des Ministerpräsidenten Radoslavov.

Sofia, 18. März. Die „Agence télégraphique bulgare“ bezeichnet die von der „Kreuzzeitung“ dem Ministerpräsidenten Radoslavov zugeschriebene Äußerung, als ob Bulgarien, wenn Konstantinopel und die Meerengen in die Hände Rußlands fallen sollten, sich genötigt sehen würde, die Partei der Türkei zu ergreifen, als den Tatsachen nicht entsprechend. Radoslavov hatte keine Unterredung mit einem Vertreter der „Kreuzzeitung“.

Serbien.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse vernichtet.

Petersburg, 18. März. „Rjec“ meldet aus Nis: Die wirtschaftlichen Verhältnisse Serbiens sind durch den Krieg völlig vernichtet. Die frühere Aus- und Einfuhr im Werte von 200 Millionen Franken hat gänzlich aufgehört. Es herrscht große Not an Mehl.

Die Türkei.

Eine englische Schluppe in Mesopotamien.

Konstantinopel, 18. März. Privatmeldungen aus Bagdad zufolge sind die türkischen Truppen nach Verfolgung des Feindes in Korna eingezogen. Die Engländer, die sich in die Stadt geflüchtet hatten, zogen sich gegen Süden zurück. Im Laufe des Kampfes, der sich in der Stadt entspann, schossen die Engländer, von Schrecken ergriffen, gegeneinander. Auf türkischer Seite ist kein Verlust zu verzeichnen.

Der Krieg in den Kolonien.

Der Große Sudan und ein großer Teil Rubiens im Besitze der Derwische.

Berlin, 18. März. In der „Vossischen Zeitung“ berichtet ein kürzlich aus Ägypten zurückgekehrter deutscher Kaufmann über die Stimmung und die Vorgänge in Ägypten. Am 1. November brach der große Scheich der Senussi, der über etwa 70.000 Reiter verfügt, in die Oase Siwah ein und machte die englische Grenzbesatzung nieder, ebenso drei Lagereisen westlich vom Nil entfernt den größten Teil der englischen Besatzung. Die Senussi wichen den ihnen entgegengesandten englischen Streitkräften seitwärts aus, zerstörten die Bahnlinie und benutzten sich fortwährend das Land. Ende November erreichten sich in Kordofan sowie in den Bezirken Sennar und Kassala vereinzelte Aufstände, die zu einem allgemeinen Aufstand anwuchsen. Als der Derwisch Marbutel Asl, genannt der neue Mahdi, die blutrote Fahne der Heiligen Krieger nach dem Mittel trug, strömten ihm von allen Seiten die Unzufriedenen zu. Am 13. Dezember zogen gegen 40.000 Derwische nach Faschoda, deren General Hawle etwa 6000 Mann britisch-ägyptischer Truppen entgegenstellte. Von diesen gingen sämtliche eingeborenen Soldaten zu den Derwischen über, so daß die Regierungstruppen, kaum 2000 Mann stark, im ersten Ansturm von den Aufständischen überannt wurden. General Hawle und alle Offiziere fielen. Die Mehrzahl der Soldaten erlag unter den Speerstichen der wilden Wüstenreiter. Infolge dieser großen Waffentat der Derwische fielen alle Stämme von der Regierung ab. Die ägyptische Regierung war gezwungen, bedeutende Truppenmassen, die sonst gegen die Türkei am Suezkanal verwendet worden wären, nach dem bedrohten Sudan zu bringen. Es ist nicht zu viel gesagt, daß jetzt der Große Sudan mit der Hauptstadt Kartum sowie ein großer Teil Rubiens in unbestreitbarem Besitze der Derwische ist.

Japan.

Ablösung der Truppen in China und der Mandschurei.

Kopenhagen, 19. März. Eine Meldung der Petersburger Telegraphenagentur aus Tokio sagt: Aus zuständiger Stelle des Kriegsministeriums wird der Presse mitgeteilt, daß die jetzt begonnene Ablösung der Truppen in China und der Mandschurei eine ernste Bedeutung haben könnte, falls die Verhandlungen mit China eine ungünstige Wendung nehmen sollten. Gerüchweise verlautet, daß die Schiffe des ersten und zweiten Geschwaders gegenwärtig in Sasebo unter eiliger Ergänzung der Besatzungen zusammengezogen würden.

Todesfall.

Wien, 19. März. Das erbliche Mitglied des Herrenhauses Heinrich Graf Gudenus ist nach längerer Krankheit im 76. Lebensjahre heute hier gestorben.

— (Verlustlisten.) In der vom 1. und 1. Kriegsministerium herausgegebenen Verlustliste Nr. 132 sind ausgewiesen: Hauptmann Porzell Willibald, LZM 27, Kriegsgef.; weiters aus Krain: von der Schw. Hb.-Div. 3, Batt. 2, Kan. Rudolf Franz, verw. (leicht); vom LZM 4 als Kriegsgefangen: Depoli Adolf, 3. R.; Erzkes. Kuncic Johann, 2. R., Erzkes. Pinteritsch Valentin, 3. R. Der in der Verlustliste Nr. 93 als verwundet ausgewiesene Iskra Johann des LZM 4, 4. R., ist verwundet und Kriegsgefangen. — In der Verlustliste Nr. 134 sind ausgewiesen: vom Landsturm infanterieregiment Nr. 27: Inf. Devetaj Peter, 6. R., Kriegsgef.; Gotter Anton, 2. R., verw.; Inf. Potocnik Franz, 4. R., verw.; Inf. Raski Josef, 10. R., verw.; Inf. Repavsek Anton, 2. R., verw.; Inf. Zdravick Jakob, 5. R., tot; Inf. Zmabe Valentin, 10. R., verw.; vom Landwehrinfanterieregiment Nr. 27: Inf. Sturm Martin, 4. R., tot; Inf. Zefran Johann, 6. R., Kriegsgef.; vom Landsturm marschbataillon Nr. 29, 3. R., aus Krain: Inf. Baloh Johann, verw.; Inf. Berlec Johann, verw.; Inf. Dobnikar Anton, tot; Inf. Gorisek Johann, tot; Inf. Kuntar Jo-

hann, verw.; Lavrac Andreas, verw.; Inf. Marinic Matthias, verw.; Inf. Mohar Johann, verw.; Inf. Ofrogar Franz, tot; Inf. Polanc Franz, verw.; Rorp. Kus Josef, verw.; Inf. Slapar Thomas, verw.; Inf. Smodic Johann, tot; Inf. Branlar Franz, verw.; Gestr. Zore Johann, verw.; Inf. Zweiner Johann, verw.; vom Infanterieregiment Nr. 17: Erzkes. Kralj Josef, 2. R., Kriegsgef. — Verichtigungen zur Verlustliste Nr. 21: Leutnant Gesejny Adalbert Edler von, 3R 17, 6. R., Kriegsgef. (war verw. gemeldet); Inf. Anzlovac Anton, 3R 17, 2. R., verw., Kriegsgef. (war verw. gemeldet); Erzkes. Gröblich Peter, 3R 17, 6. R., verw., Kriegsgef. (war verw. gemeldet).

In der Verlustliste Nr. 135 sind aus Krain ausgewiesen: Oberleutnant Sternberger Otto, 3R 24, WB. 2, tot; Leutnant in der Reserve Bedernjak Albert, bh 3R 4, verw.; weiters als Kriegsgefangen: Inf. Frelich (Gröblich?) Johann; Inf. Hribar Johann; Inf. Kamjkar Johann; Unteroff. Kos Josef; Inf. Kojchuk Leopold; Inf. Otanek Franz; Bristov Simon; Inf. Rokawik Franz; Inf. Rozmann Johann; Inf. Setchnit Martin; Inf. Benitsch Josef; Inf. Zuzel Michael; als verwundet: Zgf. Repse Franz, 3RWB 8. — Ergänzung zur Verlustliste Nr. 68: Inf. Tomazin Josef, 3R 22, aus Arch, verw.; Inf. Bidic Franz, 3R 22, aus Littai, tot.

— (Frühjahrsanfang.) Morgen um 5 Uhr 52 Min. nachmittags tritt die Sonne in das Zeichen des Widder und damit beginnt das astronomische Frühjahr.

— (Preisverhältnisse auf den größeren Rindermärkten in Krain.) Nach den amtlichen Berichten betrug im Februar der Durchschnittspreis für 100 Kilogramm Lebendgewicht auf den Rindermärkten in den nachstehenden politischen Bezirken: Adelsberg: für Mastochsen 142 K, für halbfette Ochsen 128 K, für magere Ochsen 118 K, für Einstellochsen 118 K; Göttschee: für halbfette Ochsen 130 K, für magere Ochsen 108 K; Gurtsfeld: für Mastochsen 122 K, für halbfette Ochsen 115 K, für magere Ochsen 112 K, für Einstellochsen 115 K; Krainburg: für Mastochsen 103 K, für halbfette Ochsen 96 K, für magere Ochsen 92 K; Laibach Umgebung: für Mastochsen 136 K, für halbfette Ochsen 131 K, für magere Ochsen 126 K; Littai: für Mastochsen 131 K, für halbfette Ochsen 118 K, für magere Ochsen 96 K, für Einstellochsen 96 K; Voitsch: für Mastochsen 124 K, für halbfette Ochsen 114 K, für magere Ochsen 106 K, für Einstellochsen 116 K; Rudolfswert: für Mastochsen 135 K, für halbfette Ochsen 105 K, für magere Ochsen 91 K, für Einstellochsen 91 K; Stein: für halbfette Ochsen 104 K, für magere Ochsen 92 K, für Einstellochsen 92 K; Tschernembl: für halbfette Ochsen 125 K, für magere Ochsen 95 K.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt am 10. d. M. wurden 42 Ochsen und 11 Kühe aufgetrieben. Darunter befanden sich 40 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Mastochsen mit 138 bis 144 K, für halbfette Ochsen mit 128 bis 138 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Mächtlicher Überfall.) Der 21 Jahre alte Besitzersohn Martin Sušnik aus Turnse, Bezirk Egg, wurde Sonntag nachts auf dem Heimwege in Nisch von zwei Erbsbürgen überfallen. Die Burgen schlugen mit Holznütteln auf ihn los und fügten ihm bedeutende Kopfverletzungen zu.

— (Waldbrand.) Am 17. d. M. nachmittags entstand im Walde bei Strohlof ein Bodenbrand, der auf einer Fläche von etwa 60 Ar den jungen Nachwuchs vernichtete. Ob eine Bosheit oder Fahrlässigkeit beim Tabakrauchen, durch unvorsichtiges Wegwerfen von brennenden Zündhölzchen oder Zigarettenresten vorliegt, konnte nicht festgestellt werden, doch dürfte letzteres der Fall sein.

— (Zäher Tod.) Der 16 Jahre alte Besitzersohn Alois Basin in Sanabor, Bezirk Wippach, war am verfloffenen Dienstag in einem unweit der Ortschaft befindlichen Walde nebst zwei Arbeitern mit dem Holzsammeln beschäftigt. Plötzlich stürzte er zu Boden und verschied in wenigen Minuten. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

— (Im Gasthause plötzlich gestorben.) Am verfloffenen Montag ging der verwitwete 71 Jahre alte Besitzer Franz Romsal aus Palovice nach Stein, um dort einige Einkäufe zu besorgen. Vor dem Nachhausegehen kehrte er noch in einem dortigen Gasthause ein, stürzte aber plötzlich zusammen und verschied. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur mehr den Tod durch Herzschlag konstatieren.

— (Einbruch.) Am 16. d. M. nachts wurde in das Gasthaus der Theresia Bricelj in Stephansdorf eingebrochen. Der Täter öffnete mit einem Nachschlüssel den Weinfeller und stahl daraus bei 50 Liter Wein; im Gastzimmer durchsuchte er alle Behältnisse, brach einen Kasten auf und nahm daraus bei 100 Zigarren, zehn volle Schachteln verschiedener Zigaretten und 15 Pakete Rauchtobak. Dann drang er noch in die versperrte Speisekammer ein, wo sich Würste, Schmalz und andere Lebensmittel befanden, nahm aber merkwürdigerweise nur einen Laib Schwarzbrot mit.

— (Ein diebischer Knecht.) Der 27 Jahre alte Franz Zibelnik aus Hrasenice bei Billichgraz war seit Ende Februar bei einem Kaufmann in Baitsch als Knecht bedienstet. Im Laufe von 14 Tagen entwendete er seinem Dienstgeber Getreide, Mehl und andere Spezereiartikel im Werte von 170 K, die er teils verkaufte, teils seinen Angehörigen übergab.

— (Ein Diebstahl aus Armut.) Der 26 Jahre alte, mit seiner Konkubine und drei unehelichen Kindern im gemeinschaftlichen Haushalte lebende Fabrikarbeiter Matthias Slivnik in Aßling wollte sich diesertage, wie er behauptet, aus Armut und wegen schlechten Verdienstes, auf billige Weise Lebensmittel verschaffen. Zu diesem Zwecke ging er nachts in die zwei Stunden entfernte Ortschaft Mettus, Gemeinde Obergörz, brach dort mit einer Spitzhaue ins Haus des Besitzers Simon Jarc ein und entwendete aus der versperrten Speisekammer, in die er ebenfalls gewaltsam eindrang, 68 Krainerwürste und zehn große Stücke geräucherten Schweinefleisches im Gesamtwerte von 80 K. Die Fleischware verpackte er in einen mitgebrachten Sack und trug sie eine Zeitlang auf dem Rücken. Dann aber entwendete er bei einem Bauernhause einen Handschlitten und schaffte damit die Beute nach Hause. Unterwegs verlor Slivnik einige Würste und Fleischstücke, was zu seiner Entdeckung und Verhaftung führte.

— (Selbstmord.) Der 44 Jahre alte Ferdinand Kralj, gemesener Wafenmeister aus Ponikve, hat sich am 15. d. M. nachmittags in einer Waldung bei Berschlin, Gemeinde Prečna, an einem Baume erhängt. Erwähnenswert ist der Tatbestand. Als am selben Tage vormittags ein Zigeuner dem Kralj unweit des Tatorles begegnete und ihn fragte, wohin er gehe, gestand er ihm seine selbstmörderische Absicht ein. Der Zigeuner verständigte hievon dessen Gattin, die ihrem Manne in den Wald nacheilte. Sie fand ihn im Walde, anscheinend neben einem Baume stehend. Als sie ihm zurief, warum er sich vor ihr verberge, erhielt sie keine Antwort. Näher tretend, gewahrte sie, daß er sich erhängt hatte. H.

— (Verstorben in Laibach.) Franz Kovac, Schuhmachersohn, sechs Monate; Johann Korenic, Andreas Blaganja, Virgilius Toplikar und Franz Vostic, Landsturmmänner.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Wohltätigkeitskonzert.) Das von den vereinigten Musikkapellen der Infanterieregimenter Nr. 17 und 97 unter Leitung der Herren Kapellmeister Wolff und Zitta gestern abends im hiesigen Landestheater gegebene Wohltätigkeitskonzert fand vor ausverkauftem Hause statt und trug dank der künstlerisch gebienden Wiederholung von erlesenen Vortragsstücken einen durchschlagenden Erfolg davon. Allgemein wurde der Wunsch laut, daß das in jeder Hinsicht wohlgeratene Konzert demnächst wiederholt werden möge. Die Veranstaltung beehrten mit ihrer Anwesenheit u. a. Seine Excellenz Herr Landespräsident Baron Schwarz mit Frau Gemahlin, Herr Hofrat Graf Chorinsky mit Frau Gemahlin, die Herren Landeshauptmann Dr. Susteric, Bürgermeister Dr. Tavcar, Vizebürgermeister Dr. Triller mit Frau Gemahlin, Notariatskammerpräsident Plantan mit Frau Gemahlin, die beiden Herren Kommandanten der Infanterieregimenter Nr. 17 und 97, Herr Marinesuperior Monsignore Kofolj, Herr Landesamterbizdirektor Dr. Zbasnik mit Frau Gemahlin, viele Herren Offiziere und Zuhörer aus den besten Kreisen der Laibacher Gesellschaft. — Ein näherer Bericht folgt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
17.	2 U. N.	730,1	11,0	SW. schwach	bewölkt	
	9 U. N.	29,9	8,2	SW. schwach	teilw. bew.	
18.	7 U. F.	28,8	8,3	SW. mäßig	bewölkt	0,0
	2 U. N.	28,4	10,1			
	9 U. N.	28,0	8,4	SW. schwach		
	7 U. F.	24,3	7,1		Regen	2,6
19.	2 U. N.	21,2	7,9	MD. schwach		
	9 U. N.	19,9	7,1	windstill		
20.	7 U. F.	21,4	5,8	D. schwach		14,7

Das Tagesmittel der Temperatur vom Mittwoch beträgt 7,5°, Normale 3,8°.

Das Tagesmittel der Temperatur von Donnerstag beträgt 8,9°, Normale 4,0°.

Das Tagesmittel der Temperatur von Freitag beträgt 7,4°, Normale 4,2°.

Georg Kovac gibt schmerzzerfüllt die betrübende Nachricht von dem Hinscheiden seines innigstgeliebten Töchterchens

Netti Kovac

die am 19. d. M. nach langem Leiden verschied. Das Leichenbegängnis findet Sonntag den 21. d. M. um 4 Uhr nachmittags von der Totenkappele zu St. Christoph aus auf den Friedhof zum Hl. Kreuz statt.

Laibach, am 19. März 1915.



Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Šarabon in Laibach. 79 40-8



•Zahn Crème

KALODONT
70 Heller.

Einzigiger Schutz
gegen
Infektionen u. Ungeziefer
ist

Seiden-Wäsche!

solehe fertig und
Seide nach Meter

empfiehlt

A. Persché

Laibach.

444 7-6



Amtsblatt.

596

2-2

Aushilfschreiber!

Für das Landesgericht Laibach wird ein Aushilfschreiber gegen ein Tagelohn von 3 K 20 h aufgenommen.

Bewerber haben sich bis

22. März 1915

im Gerichtsgebäude, I. Stock, Zimmer Nr. 76, persönlich vorzustellen.

R. f. Landesgerichtspräsidentium.

Laibach, am 16. März 1915.

620

E 161/15/3

Dražbeni oklic.

Dne 23. aprila 1915,

predp. ob 10. uri bo na licu mesta na Boh. Beli pričenši pri hiši št. 34 dražba sledečih nepremičnin:

I. vl. št. 80 k. o. Boh. Bela;

1.) parc. št. 89 hiša, gospodarsko poslopje, kozolec in svinjak ter parcele 88, 87,

2.) parc. 126 njiva, 125 travnik,

3.) parc. 648 travnik, 649 travnik s hlevom,

4.) parc. 308/20 pašnik z lopo,

5.) parc. 688/21 gozd,

6.) parc. 908/18 gozd,

7.) parc. 672/1, 672/2 travnika.

II. Vl. št. 242, k. o. Selo št. 8, parc. 1149, 1150 travnika.

Cenilna vrednost ad 1.) 3296 K 62 h, ad 2.) 175 K 91 h, ad 3.) 394 K 08 h, ad 4.) 470 K 95 h, ad 5.) 345 K 93 h, ad 6.) 286 K 80 h, ad 7.) 97 K 76 h, ad 8.) 119 K 14 h.

Najmanjši ponudek ad 1.) 2197 K 74 h, ad 2.) 117 K 26 h, ad 3.) 262 K 72 h, ad 4.) 313 K 96 h, ad 5.) 230 K 62 h, ad 6.) 191 K 20 h, ad 7.) 65 K 18 h, ad 8.) 79 K 42 h. Pod najmanjšim ponudkom se ne prodaja.

C. kr. okrajno sodišče v Radovljici, odd. II., dne 16. marca 1915.

605 Firm. 26/15, Gen. I 23/23

Razglas.

V zadržnem registru se je pri tvrdki

hranilnica in posojilnica v Šent Jerneju na Dolenjskem,

reg. z. z neom. z.

zbrisal odstopivši član načelstva Peter Likar, kooperator v Šent Jerneju, in vpisal novoizvoljeni član načelstva France Vodopivec, pos. na Rojah št. 3.

C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 15. marca 1915.

603 C I 29/15/1

Oklic.

Posojilnica pri Sv. Križu toži Janeza Kučič-a, posestnika v Črnečič vasi št. 14, sedaj neznanega bivališča,

radi opravičenja predznanbe in plačila 1350 K.

Narok bo

12. aprila 1915,

dopoldne ob 9. uri pri tej sodnji.

V obrambo pravic toženca postavljeni skrbnik Ivan Gerlovič v Kostanjevici bo zastopal istega dokler se ne oglasi pri sodnji, ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče Kostanjevica, odd. I., dne 15. sušca 1915.

606 Firm. 23/15, Gen. I 103/22

Razglas.

Vpisalo se je pri tvrdki hranilnica in posojilnica v Vel. Laščah,

reg. z. z neom. z.

v zadržnem registru, da je izstopil iz načelstva Josip Brodnik in vstopil v načelstvo nov član Franc Kovačič, kaplan v Vel. Laščah.

C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 15. marca 1915.

607 Firm. 22/15, Gen. I 55/27

Razglas.

Vpisalo se je pri tvrdki hranilnica in posojilnica za Kandijo in okolico,

reg. z. z neom. z.

v zadržnem registru, da je izstopil iz načelstva Franc Vintar in vstopil v načelstvo Anton Turk, župan in posestnik v Bršljinu št. 19.

C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 15. marca 1915.

608 Firm. 20/15, Gen. II 46/7

Razglas.

Zapisalo se je na podlagi zapisnika z dne 28. februarja 1915 pri tvrdki hranilnica in posojilnica v Št. Petru pri Novem mestu, reg. z. z neom. z.

v zadržnem registru, da je izstopil iz načelstva Franc Gorenc in bil izvoljen v načelstvo Franc Florjančič, c. kr. poštar v Št. Petru št. 25.

C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 15. marca 1915.

609 Firm. 28/15, Einz. I 67/2

Razglas.

Izbrisalo se je v registru Einz. I 67 Sedež firme: Stari trg pri Višnji gori,

Besede firme:

Mihael Omahen,

Obratni predmet: trgovina z mešanim blagom, vsled opusta kupčije. Datum vpisa: 15. marca 1915.

C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 15. marca 1915.

610 Firm. 25/15, Reg. A 84/1

Razglas.

Vpisalo se je v register oddelek A 84/1

Sedež firme: v Krškem,

Besedilo firme:

Jožef Počivalšek,

Obratni predmet: Trgovina z mešanim blagom, v Krškem.

Datum vpisa 15. marca 1915.

C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 15. marca 1915

Telegramme:
Verkehrsbank Laibach.

K. k. priv.

Telephon Nr. 41.

allgemeine Verkehrsbank Filiale Laibach vormals J. C. Mayer

Laibach, Marienplatz.

Zentrale in Wien. — Gegründet 1864. — 33 Filialen. — Aktienkapital und Reserven 65.000.000 Kronen.

Stand der Geldeinlagen gegen Sparbücher am 28. Februar 1915 K 80.859.278.—.

Stand am 31. Dezember 1913 auf Bücher und im Kontokorrent K 236.633.923.48.

Besorgung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen, wie:
Übernahme von Geldeinlagen gegen rentensteuerfreie Sparbücher, Kontobücher und im Konto-Korrent mit täglicher, stets günstigster Verzinsung.
Abhebungen können jeden Tag kündigungsfrei erfolgen.
An- und Verkauf von Wertpapieren streng im Rahmen der amtlichen Kursnotizen.
Verwahrung und Verwaltung (Depôts) sowie Belehnung von Wertpapieren.
Kulanteste Ausführung von Börsenaufträgen auf allen in- u. ausländischen Börsen.

1603

Einlösung von Kupons und verlostten Wertpapieren.

An- und Verkauf von fremden Geldsorten und Devisen.

Vermietbare Panzerfächer (Safes) zur feuer- und einbruchssicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc., unter eigenem Verschluss der Parteien.
Ausgabe von Schecks und Kreditbriefen auf alle größere Plätze des In- und Auslandes.
Korrespondenten auf allen größeren Plätzen in Nord- und Südamerika, wo Einzahlungen und Auszahlungen kulantest bewerkstelligt werden können.

Mündliche oder schriftliche Auskünfte und Ratschläge über alle ins Bankfach einschlägigen Transaktionen jederzeit kostenfrei.

Herbabnys Unterphosphorigsaurer

Kalk - Eisen - Sirup

Seit 45 Jahren von medizinischen Autoritäten empfohlener Brustsirup. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Befördert Verdauung und Ernährung und ist überdies vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung, insbesondere bei schwächlichen Kindern. Preis einer Flasche **2 K 50 h**, per Post 40 h mehr für Packung.

4229 10-9

Postversand täglich.

Alleinige Erzeugung und Hauptversand

Dr. Hellmanns Apotheke „Zur Barmherzigkeit“, Wien, VII/I, Kaiserstraße 73-75 (Herbabnys Nachfolger)
Auf der III. internat. pharmazeut. Ausstellung mit der **großen goldenen Medaille** prämiert. — Depot in den meisten grösseren Apotheken.

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.



Vor Nachahmung wird gewarnt.

631

Pr. VII 2/15-1

Erkenntnis.

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers

hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der in Susak bei Fiume gedruckten nichtperiodischen Druckschrift „Seznam brezplačnih dijaških prenočišč za leto 1913“ auf der 12. Seite abgedruckten Stelle, beginnend mit „Jugoslovanska dijaška“ und endend mit „budimo, kličemo“ und der auf der 14. Seite abgedruckten Stelle beginnend mit „Upamo“ und endend mit „so se pro-rojeni“ begründet den objektiven Tatbestand des Verbrechens nach § 58 c St. G.

Es werde demnach zufolge des § 489 St. B. O. die von der k. k. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme dieser Druckschrift bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6, R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten.

Laibach, am 18. März 1915.

637

Sa 12/15/1

Ausgleichsbedikt.

Eröffnung des Ausgleichsverfahrens über das Vermögen der Christina und des Anton Pečlin, Gemischtwarenhandlung in Aich.

Ausgleichskommissär k. k. Oberlandesgerichtsrat Rudolf Perche des k. k. Landesgerichtes Laibach.

Ausgleichsverwalter Anton Videmšek, Bürgermeister in Aich Nr. 71.

Tagung zum Abschluß eines Ausgleiches bei dem genannten Gerichte, Zimmer Nr. 123, am

22. April 1915,

vormittags 11 Uhr.

Anmeldungsfrist bis 11. April 1915.

k. k. Landesgericht Laibach, Abt. III., am 18. März 1915.

629

A I 181/15/6

Versteigerungsbedikt.

Am 26. März 1915,

vormittags 9 Uhr gelangen in Laibach, Kuhnova cesta (Kuhnstraße) Nr. 21 die in den Nachlaß nach dem verstorbenen k. k. Rechnungsrevidenten Moriz Rojchnif gehörigen Gegenstände zur öffentlichen freiwilligen Versteigerung: Wohnungs- und Kücheneinrichtung, div. Küchengeräte und Herrenkleider.

Die Gegenstände können am 26. März 1915 vormittags von 9 bis halb zehn Uhr besichtigt werden.

k. k. Bezirksgericht Laibach, Abt. I., am 13. März 1915.

G. FLUX
Laibach

Herrengasse Nr. 4, I. Stock links
behördlich bewilligtes Wohnungs-, Dienst- und Stellenvermittlungsbureau

empfiehlt und placiert nur besseres Dienstpersonal aller Art für Laibach und auswärts. Gewissenhafte, fachkundige, möglichst rasche Besorgung zugesichert. Bei auswärtigen Anfragen bitte um Beisohls des Rückportos.

**Wiesbadener Kur-Inhalator**

gegen 375 5-4

Husten, Asthma, Lungen- und Bronchial-Katarrh
Prospekte gratis.

K. u. k. Hofliefer.

Adler Apotheke, Komotau (Böhmen.)

Wir kaufen gegen sofortige Kassa neue oder gute, gebrauchte Drehbänke, Revolverbänke, Bohrmaschinen, Fraismaschinen, Excenter und Friktionspressen

etc. etc. Erbitten Offerte m. Preisen womöglich genaue Dimensionen unter „L. 4540“ an **Haasenstein & Vogler A. G., Wien, I., Schulerstraße 11.** 630 3-1

Achtung Radfahrer, Motorfahrer und Automobilisten!

Spezialhandlung der **„Kinta“** Fahrräder

Daimler-, Wanderer- u. Ford-Automobile
Mechanische Reparaturwerkstätte

für sämtliche in dieses Fach einschlägigen Arbeiten. Voller Betrieb, solide Arbeit bei billigsten Preisen.

Karl Čamernik & Ko., Laibach
Dunajska cesta 9-12.

565 4-2

Kaufen Sie bei den Firmen,
die in
unserer Zeitung inserieren!

Schön möbl. Zimmer

neben dem Jubiläums-Theater

billig zu vermieten.

Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. 618 3-2

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung,

Krampf- und Reizhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“.

6050 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. — Außerst beförmliche u. wohlschmeckende Bonbons

Bafel 20 u. 40 Heller, Dose 60 Heller zu haben bei:
Ubalb v. Trnovec, Ap. Rich. Susnik, Ap. Doktor G. Piccoli, Ap. „Landchafts-Apothek“, Mr. Ph. And. Bohinc, „Ap. zur Krone“, Mr. Ph. Josef Cizmár, Ap. Anton Rane, Drog. B. Coandara, Drogerie „Abria“, Daniel Birc, Ap. in Abria, J. Bergmann, Ap. in Rudolfswert, G. Andrianić, Ap. in Rudolfswert, Georg Gus, Mariabilla-Apothek in Bippach, Milan Bacha, Apoth. in Rüttling, A. Roblet, Ap. in Radmannsdorf, Hinto Grill, Ap. in Vittai, Jof. Rudolf, Drog. in Vittai, Karl Savnik, „Ap. zur hl. Dreifaltigkeit“ in Krainburg, Fr. Baccarich, Ap. in Adelsberg, Jof. Mošnik, Ap. in Stein, E. Burdich, Ap. in Bischofsrad, Mg. Ph. Bohoslav Bavieta, Ap. in Keumartel, Mg. Ph. E. Roželj, Ap. in Aibling, J. Randauer in Rannsburg, B. Arco, Kaufmann in Senozede, Apotheke zum Schutengel J. R. Počvar, Oberlaibach. 1676-49

Zwei hübsch möblierte Zimmer

für 3 Personen

632

ab 15. April gesucht.

Mit Gartenbenützung bevorzugt. — Anträge unter „April“ an die Admin. d. Zeitg.

Zum Ankauf gesucht

wird ein

Haus

in der Stadt Laibach in belebter Lage, womöglich mit Garten oder Hof.

Anträge unter „870“ bis 25. d. M. an die Admin. d. Zeitg. 636

Die Vertriebszentrale der k. k. Ges. d. Österr. Silbernen Kreuzes, Wien, Lerchenfeldergürtel 7 (Anlage Preiszettel)

sucht Generalabnehmer.

Kaufleute, fordert Muster für die Auslagen. 628

Depot der k. u. k. Generalstabskarten

Maßstab 1: 75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h. ☺ ☺ ☺

lg. von Kleinmayr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung

in Laibach, Kongressplatz.